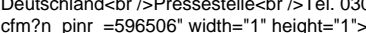




52.000 Stimmen gegen Lebensmittelverschwendung

52.000 Stimmen gegen Lebensmittelverschwendung
Petitionsübergabe an Bundesregierung: WWF fordert "Aktionsplan gegen Lebensmittelverschwendung" / UN-Nachhaltigkeitsziele: Bundesregierung will sich zu Halbierung der Verluste bekennen.
Die Umweltschutzorganisation WWF hat in Berlin eine Online-Petition gegen Lebensmittelverschwendung an Landwirtschaftsminister Schmidt übergeben. Stellvertretend für die über 52.000 Unterzeichner forderte Christoph Heinrich, Vorstand Naturschutz beim WWF Deutschland, bei dem Termin im Landwirtschaftsministerium von der Bundesregierung eine nationale Strategie gegen Lebensmittelverschwendung.
Die Bundesregierung will sich morgen auf der UNO-Vollversammlung zu den globalen Nachhaltigkeitszielen verpflichten. Eines davon ist, die Lebensmittelverluste bis 2030 zu halbieren. Dieser politischen Willensbekundung müssen dann aber auch Taten folgen", so Heinrich. "Es braucht noch vor Ende der aktuellen Legislaturperiode einen nationalen Aktionsplan, mit klaren Zielvorgaben, Zuständigkeiten und vor allem einer entsprechenden Finanzierung." Eine Forderung, die sich angesichts der aktuellen Haushaltsberatungen des Bundestages, auch an die stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden der Koalitions-Parteien, Gitta Connemann (CDU) und Ute Vogt (SPD), richtet. Der WWF hatte den beiden Abgeordneten die Petition ebenfalls übergeben.
Bundesminister Christian Schmidt betonte im Gespräch mit Christoph Heinrich, dass es weder moralisch noch ethisch zu rechtfertigen sei, Ressourcen in einem so großen Umfang zu verschwenden. Die Initiative seines Ministeriums Zu gut für die Tonne! sei das Grundelement für eine nationale Strategie zur Bekämpfung der Lebensmittelverschwendung. "Der Schwerpunkt der Aktivitäten lag bisher im Bereich der Privathaushalte. Ich will aber noch stärker als bisher alle übrigen Akteure entlang der Wertschöpfungskette einbeziehen", betonte der Minister.
Insgesamt gehen in Deutschland laut einer WWF-Studie pro Jahr über 18 Mio. Tonnen Nahrungsmittel verloren. Dies entspricht fast einem Drittel des Nahrungsmittelverbrauchs der Bundesrepublik. Da rund 60 Prozent des Lebensmittelabfalls entlang der Wertschöpfungskette vom Produzenten bis hin zu Großverbrauchern wie Gastronomie und Kantinen anfallen, sei der Verschwendung mit Verbraucheraufklärung allein nicht beizukommen, so der WWF. Es bräuhete vielmehr eine ressortübergreifende Koordinierungsstelle, die gemeinsam mit Wirtschaft, Wissenschaft und Konsumenten herausfindet, warum Verluste anfallen, wie sie vermieden werden könnten und diesen Prozeß dann umsetzt.
Gitta Connemann (CDU): "Lebensmittelverschwendung geht uns alle an. Wer Lebensmittel wegwirft, verschwendet Nahrung, Energie und andere wertvolle Ressourcen. Den Preis dafür zahlen auch andere. Deshalb gehören alle Akteure an einen Tisch. Das BMEL hat dafür das Fundament mit der Initiative Zu gut für die Tonne! gesetzt. Darauf kann ein Nationaler Aktionsplan aufbauen."
Ute Vogt (SPD): "Angesichts der Welternährungslage ist unser nachlässiger Umgang mit Ressourcen beschämend", erklärte Vogt anlässlich der Übergabe. "Die SPD-Bundestagsfraktion hat beantragt, dass im Bundeshaushalt die Mittel für die Initiative Zu gut für die Tonne! verdoppelt werden. Wir müssen damit erreichen, dass Unternehmen das Thema aktiv angehen."
KONTAKT
Roland Gramling
WWF Deutschland
Pressestelle
Tel. 030/311 777-425
roland.gramling(at)wwf.de


Pressekontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

Firmenkontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

Der WWF will die Umwelt entlasten und er braucht finanzielle Mittel für den Naturschutz. Um diese Ziele zu erreichen, können Unternehmen wichtige Partner sein. Es gibt unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit. Sie reichen von Firmenspenden und Sponsoring-Maßnahmen über Lizenzkooperationen bis hin zu strategischen Kooperationen. Unser Ziel ist es, Gelder von Unternehmen in den Naturschutz umzuleiten. Aus diesem Grund arbeitet der WWF mit kleinen, mittleren und großen Unternehmen zusammen, die die Ziele des WWF unterstützen. Jede Kooperation ist individuell. Zu unseren Grundsätzen gehört es, konstruktiv und lösungsorientiert zu agieren, aber auch ein kritischer Sparringpartner zu sein. Ein wichtiger Baustein der Zusammenarbeit ist stets die Förderung des Umweltbewusstseins bei Kunden, Mitarbeitern und anderen Interessengruppen. Auch die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage bestätigen unser Handeln: Drei Viertel der Bevölkerung befürworten eine finanzielle Unterstützung des WWF durch Unternehmen (76%). Durch strategische Kooperationen mit wichtigen Wirtschaftsträgern nimmt der WWF Einfluss auf die Förderung von ökologisch nachhaltigem wirtschaftlichem Handeln. Wir arbeiten mit Unternehmen zusammen, um sie zu verändern. Die Wirtschaft schätzt den WWF als kompetenten, verlässlichen aber unabhängigen Partner, weil er wichtige Probleme anspricht und innovative Lösungswege aufzeigt. Jahr für Jahr erfreut sich der WWF einer wachsenden Zahl von Unterstützern. Immer mehr Menschen empfinden es als selbstverständlich, wo immer nötig der bedrängten Natur und Umwelt zu helfen. Sie sehen im WWF einen sachverständigen, lösungsorientiert arbeitenden Partner. Insgesamt wurden 54,3 Millionen Euro für Projekte, satzungsgemäße Kampagnen und Aufklärungsarbeit, Fördererbetreuung und -gewinnung sowie allgemeine Verwaltung verwendet. Der Anteil der Ausgaben für die allgemeine Verwaltung lag im abgelaufenen Geschäftsjahr bei fünf Prozent. Insgesamt wurden 2,8 Millionen Euro für die Finanz- und Personalverwaltung, die Büroorganisation sowie die IT-Administration aufgewendet. Hier konnten Einsparungen in Höhe von rund 160.000 Euro realisiert werden. Über 438.000 Menschen ? mehr als je zuvor ? haben zum Ende des Jahres 2011 auf diese Weise ihre Überzeugung zum Ausdruck gebracht und zu rund 60 Prozent der Gesamteinnahmen verholfen, das zeigt der aktuelle Jahresbericht des WWF. Die Jahreseinnahmen bei Spenden und Erbschaften betragen 32,1 Millionen Euro in 2011/12. Dies bedeutet ein Wachstum von drei Prozent gegenüber 2010/11. Im Jahresdurchschnitt des Geschäftsjahres beschäftigte der WWF Deutschland an seinen drei Standorten (Berlin, Frankfurt, Hamburg) und in den vier Projektbüros (Dessau, Stralsund, Mölln und Husum) 186 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 122 Vollzeitkräfte. Im Vergleich zu 2011 (171 Mitarbeiter) entspricht das einem Zuwachs von neun Prozent. Der Anteil der Mitarbeiterinnen beträgt 68 Prozent.